



**Gib mir deine Hand**

Ich werde sie halten, wenn du einsam bist.

Ich werde sie wärmen, wenn dir kalt ist.

Ich werde sie streicheln, wenn du traurig bist.

Ich werde sie wieder loslassen, wenn du frei sein willst.

**LEBEN bis zuletzt - wir begleiten Sie**

**Liebe Freunde  
und Förderer**

es ist Spätsommer, die heißen Tage sind Vergangenheit, die Urlauber aus den Ferien zurück, langsam ändert sich die Jahreszeit. Auch wir alle konnten neue Kraft tanken, die wir jetzt gern für die Hospizarbeit hier bei uns im Hamburger Süden einsetzen. Kraft, die es braucht, für schwerkranke Menschen bis zu ihrem Lebensende da zu sein.

Im vergangenen Halbjahr wurde der ambulante Hospizdienst des Vereins sehr nachgefragt. Manche Anfragen erreichen uns sehr spät, ein Grund mehr; unsere Öffentlichkeitsarbeit weiter zu intensivieren. So haben wir uns erstmals mit einem Stand am verkaufsoffenen Sonntag im März und beim Harburger Hafenfest beteiligt. Beides stieß auf große Resonanz in der Bevölkerung.

Im September werden wir bei „Neugraben erleben“ und bei der Harburger Freiwilligenbörse dabei sein.

Lebensqualität bis zum Lebensende ist nicht nur für uns ein zentrales Anliegen. In der neu gegründeten Initiative Palliativnetz Süderelbe arbeiten wir mit verschiedenen Berufsgruppen gemeinsam an diesem Ziel. (Näheres lesen Sie in dem nebenstehenden Artikel) Aber nicht nur den „Professionellen“ sondern auch Ihnen, liebe Freunde und Förderer, liegen unsere Ziele am Herzen. Das zeigt Ihre treue Unterstützung, ohne die unsere Arbeit nicht möglich wäre.

Dafür mein Herzlicher Dank.

Ihre

Heike Buck

(1. Vorsitzende)



## Spezialisierte ambulante Palliativversorgung

von Hans-Joachim Roose

*Seit dem Frühjahr 2007 hat jeder Bürger einen Rechtsanspruch auf spezialisierte ambulante Palliativversorgung (SAPV). Das legt der § 37b des Sozialgesetzbuches fünf (SGB V) fest.*

### Was bedeutet das?

Menschen, die an einer weit fortgeschrittenen, nicht heilbaren Erkrankung leiden, sollen mit dieser Erweiterung des Sozialgesetzbuches die Möglichkeit erhalten, zuhause in vertrauter Umgebung bleiben und sterben zu dürfen. Dabei stellen Teams aus speziell ausgebildeten Pflegekräften und Ärzten die ambulante Versorgung sicher. Sie werden wenn nötig durch weitere Fachleute wie geschulte Sozialarbeiter, Seelensorger und Mitarbeiter ambulanter Hospizdienste unterstützt.

Diese spezialisierte Palliativversorgung konkurriert nicht mit der normalen pflegerischen Basisversorgung bzw. der hausärztlichen Betreuung. Nur wenn diese bei den o.g. schweren Erkrankungen im Endstadium nicht mehr ausreichen, weil z.B. besondere Kenntnisse und Maßnahmen der Schmerztherapie und ihrer Ergebniskontrolle erforderlich sind, kann SAPV verordnet werden.

### Wie sieht die Situation im Hamburger Süden heute aus?

Seit 2008 wird sowohl bezirksübergreifend wie auch in regionalen Fachgruppen daran gearbeitet, die gesetzlichen Auflagen für die Palliativ Care Teams (PCT) zu realisieren. Denn nur wenn alle Vorschriften erfüllt sind, können Verträge mit den Krankenkassen und eben diesen PCTs geschlossen werden. Als erster, aber wichtiger Schritt muss hier der Zusammenschluss von Experten aus unterschiedlichen Fachrichtungen in der Initiative Pal-

liativnetz Süderelbe (IPS) genannt werden. Dabei bilden mehrere Pflegedienste mit ausreichend vielen in Palliativ Care ausgebildeten Pflegefachkräften die Basis. Es bestehen Kooperationen mit der Palliativstation des Krankenhauses Groß-Sand, enge Kontakte zu den Palliativmedizinern



in der Helios Maria Hilf Klinik und der Asklepios Klinik Harburg. Damit ist gewährleistet, dass ein störungsfreier Übergang zwischen stationärer und ambulanter Behandlung und umgekehrt möglich ist. Die Zusammenarbeit mit einer Harburger Apotheke sichert die

Versorgung mit allen erforderlichen Medikamenten.

### Was fehlt noch?

Die PCTs sind erst dann im Sinne der Vorschriften komplett, wenn auch eine genügend große Zahl von Ärzten, die sich in der Palliativmedizin spezialisiert haben, fest eingebunden sind. Nur dann ist eine lückenlose Rund-um-die-Uhr Versorgung der Schwerkranken zuhause gewährleistet. Aber die Zahl der niedergelassenen Palliativmediziner ist im Hamburger Süden noch viel zu klein.

Dennoch: Im Bereich der Pflege ist schon eine Menge möglich!

### Ansprechpartner

DRK Sozialstation

Frau Kruse Tel: 040 790 90 013

Hanseatic Pflegedienst

Frau Schulz Tel: 040 769 11 66

Silke Kaiser Mobiler Krankenpflege Service

Frau Kaiser Tel: 040 767 52 877

## Tanzend unterwegs



Wahrhaftig unterwegs und fröhlich waren sie, die Teilnehmer des Tanznachmittags mit Anke Sohns am 28. Februar. Diese Benefizveranstaltung ist schon eine kleine Tradition des Hospizvereines.

## Luftballons für die Hospizsache

Die Luftballons, die Hartmut Boettcher vom Vorstand des Hospizvereines hier



am verkaufsoffenen Sonntag im März aufblies, gingen weg wie warme Semmeln. Wieder ein Schritt weiter in puncto Bekanntheitsgrad!

## Harburger Binnenhafenfest

Bestes Wetter und gute Laune verhalfen uns zu einem Präsentationserfolg



wie noch nie: Hunderte Flyer konnten am Wochenende 5./6. Juni verteilt und das Interesse des Publikums für die Hospizarbeit und nicht nur für Schiffe geweckt werden.

## Benefiz mit Musik und Platt

Werner Pfeifer und Jan Garbade versetzten die Zuhörer am 11. Mai in eine ganz spezielle Harburger Hafenstimmung.



Aus dem Lachen kam man dann nicht mehr heraus, als Gerd Spiekermann seine plattdutschen Döntjes vertellte.

## Blechbläser für die Hospizarbeit

Am 13. Juni hat das Blechbläser Ensemble „*Brass con brio*“ sein diesjähriges Sommerkonzert in der Klangkirche zu Gunsten des Hospizvereines



gespielt. Es war ein mitreißendes Konzert. Die sechs Musiker - Studenten, Professionelle und Laien - kennen sich lange und sind bestens aufeinander eingespielt. Spielfreude und launige Moderation machten dem Publikum sichtlich Spaß. Das Programm reichte von der Klassik bis zur Moderne, von Volksmusik bis Swing. Das professionelle Können der Gruppe wurde mit herzlichem Applaus belohnt. Die Musiker haben ihr Wiederkommen im nächsten Jahr in Aussicht gestellt.

## Gemeinsamer Auftritt

Am 30. Juni öffnete das Krankenhaus Groß-Sand zum 2. Mal die Türen für die Öffentlichkeit. Wir waren eingela-



Von li.: Andrea Möller, Palliativstation; Jutta Bonnhoff und Dagmar Schwarze, Hospizverein

den mit unserem Kooperationspartner, der Palliativstation des Krankenhauses, einen gemeinsamen Palliativ-/Hospiz-Informationsstand zu gestalten.

Mit Ehrenamtlichen und der hauptamtlichen Koordinatorin des Ambulanten Hospizdienstes stand der Hospizverein für viele Gespräche und Informationen dem interessierten Publikum zur Verfügung.

## Messe Leben und Tod

Im Mai richtete die Messe Bremen eine zweitägige Veranstaltungsreihe aus zum Thema *Leben und Tod*.

An beiden Tagen haben wir mit einer Gruppe Ehrenamtlicher teilgenommen.

In Vorträgen und Workshops ging es um ethische und kulturelle Fragen, wie *Vom Umgang mit Tod und Sterben in unserer Gesellschaft* oder *Kommunikation mit Sterbenden und ihren Angehörigen*. Eher praktische Themen bezogen sich auf den Alltag in stationären und ambulanten Hospizen, wie z.B. Qualitätsmanagement, Belastung von Haupt- und Ehrenamtlichen, Vermeidung von Burn out. Außerdem Patientenverfügung, Patientenvollmacht, Bestattungsmöglichkeiten, Pflege Angehöriger, Sterben im Hospiz oder zuhause. Dies ist nur ein Ausschnitt aus der Fülle der Angebote.

Unsere einhellige Meinung: Es hat sich gelohnt.

*Jede Spende von Ihnen ist für unsere Arbeit eine Hilfe!*

### Spendenkonto

Hospizverein Hamburger Süden e.V.  
Kto.-Nr.: 1000 85 22  
BLZ 207 500 00  
Sparkasse Harburg-Buxtehude



# Wenn de Sünn vun't Leven ünnergeiht...

Von Bernhard Koch

*Nüms leevt ewig. Man dat Starven is in uns Zivilisatschoon en Tabuthema worrn. Wi all mööt mal starven, aver vele schuuvt de Gedanken doran wiet weg. Mit Lüüd, de dat nich doot, hett DAT BLATT OP PLATT-Redakteur Bernhard Koch snackt.*

Eenmool in'n Moond dreept se sik in't Mariahilf-Krankenhuus in Hamborg-Horborg: de Ehrenamtlichen vun den »Hospizverein Hamburger Süden«. Froonslüüd un Mannslüüd, de Öllste is 85. Se all hebbt sik en »Hobby« utsöcht, wat nich ganz einfach is: »Sterbebegleitung«, dat heet, se stohd anner Minschen bi, de de letzten Doog, Weken oder Moond vun jem ehr Leben vör sik hebbt.

Al siet John dorbi is Thea Reimann. In Dithmarschen to Welt komen un opwussen, leevt se nu in Hamborg-Eißendörp un is dor de Froo vun en Pastor. Een Johr lang hett Thea Reimann sik utbillen loten un veel free'e Tiet hergeben. Nu geiht se no Lüüd hen, de in't Starben liggen doot.

Woans löppt sowat denn af? »Ropen warrt man vun de Angehörigen, vun'n Dokter oder vun'n Sozialdeenst vun't Krankenhuus. Aver eerst nimmt denn

uns Koordinatorin Susanne Seelbach Kontakt op un överleggt«, vertellt Thea Reimann. »Wokeen kunn dor woll hennpassen? Denn wi weet ja: nich op jeden Putt passt jede Deckel! Dornah röppt Fru Seelbach bi een vun uns an un fraagt: Hest du Tiet?«

Tiet hebben, dat is mit dat Wichtigste bi de ambulante Hospizarbeit. »Darum sind die Ehrenamtlichen so ein wichtiger Pfeiler in dieser Arbeit.« Dat seggt Martina Kuhn – se mookt för ganz Hamborg dat Koordineern vun allens, wat mit dat Thema »Hospiz« to doon hett. Früher, in't Middelöller, dor stünn de ganze Familie an't Bett, wenn en Minsch in't Starben leeg, weet Martina Kuhn to vertellen, ober in uns Tiet hebbt ok utwussen Lüüd, de vull in't Leben stohd, noch nie en Doden to sehn kregen.

To'n Starben warrt vele afschoben. »Ökonomisierung des Sterbens«, seggt Martina Kuhn. Un vele beleevt jem ehr letzten Stünnen in en Krankenhuus oder en Heim, womööglich noch an Apparooten ansloten un womööglich ganz eensom... »Dat mutt anners warnn!«, seggt de Lüüd ut de Hospizbewegung. »Wi wüllt dat Starven Leven geven!«, seggt Thea Reimann, »de Lüüd leevt ja noch mit uns!« Män-

nichmool warrt de Hölpslüüd bannig loot ropen. Ober op een Fall kann Thea Reimann sik noch besünners goot besinnen: »Een Fru heff ik veer Monate begleit'. Wi hebbt tosamten sungen. Un ik heff ehr Kastanien vun buten mit-



*Thea Reimann  
Ehrenamtliche  
Sterbebegleiterin*

bröcht – se kunn ja nich mehr rut. Un as de Winter keem, heff ik ehr 'n Sneeball in't Bett rinsmeten un se hett sik freit!«, vertellt Thea Reimann in ehr humorvolle Oort.

In'n Dörsnitt geiht 'n as Ehrenamtlichen so twee Mool in de Week no de Person hen, üm de man sik kümmern deit. »De Jüngste bi mi is eerst 46 ween«, seggt Thea Reimann nodenkern. Un jeedeem Fall is wedder anners. Soken, de se nich so goot verkraft' hett, kann se in de Grupp besnacken un ok mit en Supervisorin – also en Expertin, de sik dat anhört un wieterhölpn kann.

Ok ehr Plattdüütsch hett Thea Reimann al mol bi en Mann goot bruken kunn: »Wi harrn noch gor nich groot Kontakt, aver as he marken dee, dat ik Plattdüütsch kann, weer de Mann op een Maal hellwaak!«, freut se sik. »Ja, wi all köönt uns Talente inbringen. De een kann goot lesen, de anner goot singen un wedder en annern kann ok mal 'n lütte Hand-Massage geven.«

Un wat wünscht de Hospizlüüd sik för de Tokunft? Thea Reimann: »Dat wi früher ropen warrt! Nich eerst op'n letzten Drücker.« Un Koordinatorin Martina Kuhn wünscht sik dat, wat woll all Hospizlüüd wüllt: De Hospizarbeit schall mol wat ganz Normales warnn, so as en Swümbad oder en Bökeree.



## Sünn in de Seils!

Von Margit Thierfelder

*Margit Thierfelder gehört von Anfang an zur Gruppe Ehrenamtlicher Hospizhelferinnen. Hier erzählt sie von einer Begegnung im Rahmen ihres Engagements.*

Häufig kann Herr L. die Wörter nicht mehr formulieren. Sie kommen einfach nicht aus seinem Mund, und das

macht ihn ziemlich wütend. Er kann schon länger nicht allein aufstehen und draußen ist er seit Monaten nicht gewesen. Nur einmal noch ein kurzer Krankenhausaufenthalt mit dem Bescheid, man könne nichts mehr für ihn tun. Pflegedienst, Haushaltshilfe und Betreuung sind organisiert. Er hat keinen Kontakt mehr zu seinem

Sohn nach der Trennung von seiner Frau. Ist lange her, und darüber mag er nicht sprechen. Aber er möchte wissen, was es Neues gibt in der Welt; daher läuft auch das Fernsehgerät. Herr L. macht Pläne zur Veränderung in seiner Wohnung. Er möchte gerne neue Gardinen vor dem Fenster, *(Fortsetzung S. 4)*

**Termine 2010****So. 5. September****Neugraben erleben****Buntes Treiben**

... und auch der Hospizverein  
Hamburger Süden e.V. ist dabei

11:00-17:00 Uhr

**Neugrabener Markt****Sa. 25. September****4. Freiwilligenbörse in Harburg**

**Motto: Vieles ist möglich**

11:00-17:00 Uhr

**Harburger Rathaus****Sa. 2. Oktober****Welthospiztag****Zentrale Veranstaltung**

14:00-18:00 Uhr

**Handelskammer Hamburg****Do. 7. Oktober****"Humor - in der Sterbegleitung?"**

Vortrag von Christian Heeck  
(siehe Kasten oben)

18:00 Uhr

**St. Johanniskirche,  
Bremer Str. 9**

Weitere Veranstaltungen entnehmen  
Sie bitte der Tagespresse oder  
unserer Internetseite:  
[www.hospizverein-hamburgersueden.de](http://www.hospizverein-hamburgersueden.de)

**Trauercafé**

jeden 3. Sonntagnachmittag im Monat  
Gemeindehaus Lutherkirche Eißendorf  
Kirchenhang 21 a

**Ambulanter Hospizdienst**

Beratungsbüro  
Stader Straße 203 c \* 21075 Hamburg  
Tel.: 040/76 75 50 43  
Fax: 040/32 50 73 19  
E-mail: [hospizdienst@hospizverein-hamburgersueden.de](mailto:hospizdienst@hospizverein-hamburgersueden.de)

**Koordinatorin**

Susanne Seelbach

*Vortrag im Rahmen der Hamburger Hospizwoche:***"Humor - in der Sterbegleitung?"**

Christian Heeck,  
Kulturreferent des  
Universitätsklinikums  
Münster

Kann Humor tatsächlich helfen, wenn man schwer erkrankt ist, Schwerkranken pflegt oder betreut oder auf dem letzten Weg begleitet?

Humor kann zur Gelassenheit beitragen, eine gegebene Situation so zu nehmen, wie sie nun einmal ist. Der Vortrag soll Mut machen und Denkan-

stöße geben, in der Begleitung und Pflege schwerkranker oder sterbender Menschen als auch im Umgang mit den Angehörigen Lebensimpulse zu geben. Der erfahrene Referent arbeitet seit über 15 Jahren als Kulturreferent im Universitätsklinikum Münster und ist einer der "Väter" der Clinic-Clowns-Bewegung in Deutschland. In seinen Vorträgen und Workshops stützt er sich auf Ergebnisse aus der Kommunikationsforschung, der Existenzanalyse und Logotherapie nach Frankl und der Salutogenese nach Antonovsky.

**Neuer Kooperationspartner**

Mit dem Pflegedienst Hanseatic besteht seit langem eine enge Zusammenarbeit.



Seit Juni gehört er als neuer Kooperationspartner zum Hospizverein. Wir begrüßen Herrn Seidel, Geschäftsführer, Frau Schulz, Pflegedienstleitung, und das Team von Hanseatic sehr herzlich. Ein Schwerpunkt ihrer Arbeit

ist die Palliativpflege und der Aufbau eines SAPV Teams (s.S.1).

Alle wünschen sich eine lebendige Partnerschaft. So haben unsere ehrenamtlichen Mitarbeiter bereits an einer Fortbildung zum Thema „Thanatologie - die Lehre vom Tod und seinen Zeichen“ mit großem Gewinn teilnehmen können. Im August ist das Pflegeteam zu einem Fachgespräch in unser Beratungsbüro eingeladen.

(Von Seite 3) auf das er von seinem Bett aus blickt. Und ein paar Blumen wären schön, solche, die lange haltbar sind. Da Sommerende ist, kaufe ich einen Strohblumenstrauß für die Vase in dem Fenster.

Ob er sich vorstellen könne, bis zu seinem Ende in der Wohnung zu bleiben oder ob er in ein Hospiz möchte, frage ich ihn. Nein, in der Wohnung möchte er nicht sterben, das könne er seinem Nachmieter nicht antun. Wo einer gestorben ist, da würde er auch nicht einziehen wollen. Ich sage ihm, wenn er gestorben ist, würde ich das Fenster weit öffnen. Die Vorstellung, dass die Seele frei ist und nicht im Raum bleibt, gefällt Herrn L. gut. So etwas Ähnliches hätte er schon geträumt und er habe beim Aufwachen einen frischen kühlen Windhauch gespürt. Ihn beschäftigt die Frage, was nach dem Tod werden wird. Bis dahin heißt seine Devise: Nicht aufgeben! Was ein Hospiz ist, weiß Herr L. nicht genau, aber seine Vorstellung davon schreckt ihn ab: nur mit Todkranken zusammen,

das sei nichts für ihn. Als er hört wie hell, freundlich und großzügig die Einzelzimmer dort eingerichtet sind, ist er erstaunt. Gestorben ist Herr L. dann doch im Krankenhaus, würdevoll und gut betreut, bevor er noch in ein Hospiz verlegt werden konnte.



*Margit Thierfelder  
Ehrenamtliche  
Sterbegleiterin*

Herr L. kam aus Mecklenburg und mochte die Kurzgeschichten und Gedichte von Rudolf Kinau. Ich wünsche ihm auf seiner Reise: *Sinn in de Seils!*

**Spendenkonto**

Hospizverein Hamburger Süden e.V. \* Kto.-Nr.: 1000 85 22 \* BLZ 207 500 00 \* Sparkasse Harburg-Buxtehude

**Impressum**

Herausgeber: Hospizverein Hamburger Süden e.V. – Stader Str. 203 c – 21075 Hamburg - Tel.: 040-76755043 - E-mail: [info@hospizverein-hamburgersueden.de](mailto:info@hospizverein-hamburgersueden.de) - [www.hospizverein-hamburgersueden.de](http://www.hospizverein-hamburgersueden.de)

Redaktion: Dr. Heike Buck, 1. Vorsitzende; Hartwig Buck, Vorstandsmitglied; Dr. Hans-Joachim Roose, Vorstandsmitglied